

Evangelische Filmjury vor dem Aus

Margrit Frölich

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit soll zum Jahresende 2025 abgeschafft werden. Das hat die Leitung des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (GEP), Dr. Stefanie Schardien und Ariadne Klingbeil, beschlossen. Mit der Filmjury verschwindet eine traditionsreiche, in der Filmbranche anerkannte Institution. Die Jury der Evangelischen Filmarbeit ist ein unabhängiges Gremium, das seit 1951 monatlich einen aktuellen Kinofilm als „Film des Monats“ prämiert. Sie setzt sich aus Delegierten evangelischer Werke, Verbände und Bildungseinrichtungen sowie Repräsentant*innen aus Kino- und Filmkultur zusammen.

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit begleitet das aktuelle Filmgeschehen in Deutschland. Mit dem Prädikat „Film des Monats“ ist sie ein Verbindungsglied zwischen Kirche und Kino. Sie zeichnet Filme aus, die die existenziellen Themen des Menschen behandeln, die von Einsamkeit und Gemeinschaft erzählen, von Geburt und Tod. Die Jury der Evangelischen Filmarbeit prämiert Filme, die Zeitprobleme sichtbar machen, dem Zusammenleben der Menschen dienen, Impulse zur Überprüfung eigener Positionen geben und zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung anregen. Bei ihrer Auswahl berücksichtigt sie die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit eines Films. Am Ende des Jahres wählt sie einen der ausgezeichneten Filme eines Jahrgangs zum „Film des Jahres“ und präsentiert ihn in einer besonderen öffentlichen Veranstaltung im Deutschen Filminstitut & Filmmuseum (DFF). Zudem gibt es Kinoreihen mit den prämierten „Filmen des Monats“ in Starnberg und in Koblenz. Die Jury der Evangelischen Filmarbeit beteiligt sich auch an der Reihe „Kirche und Kino“, die eine große Reichweite hat, und sie engagiert sich mit ausgewählten „Filmen des Monats“ bei kirchlichen Filmfestivals.

Bis heute hat die Jury der Evangelischen Filmarbeit fast 900 Spiel- und Dokumentarfilme ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Bemerkenswert ist die Bandbreite der prämierten Filme. Die Jurybegründungen finden insbesondere über die renommierte monatliche Filmzeitschrift *epd film* Verbreitung, sowie über die sozialen Medienkanäle der Jury der Evangelischen Filmarbeit. So nutzen Kinobetreiber das Prädikat für die Bewerbung eines Films und für Veranstaltungen mit Gesprächen. Das Archiv auf der Webseite der Jury dokumentiert sämtliche Nominierungen der „Filme des Monats“ und bietet einen reichen Fundus über relevante Filme zu unterschiedlichen Themen, die sich für die filmkulturelle Bildungsarbeit eignen: <https://www.filmdesmonats.de/filmarchiv>. Im nächsten Jahr hätte die Jury der Evangelischen Filmarbeit ihr 75-jähriges Bestehen gefeiert.

Mit der Abschaffung der Jury der Evangelischen Filmarbeit begeht die Evangelische Kirche einen Traditionsabbruch. Mit dem Ende der Jury der Evangelischen Filmarbeit verschwindet das einzige in Deutschland noch existierende Qualitätsprädikat im Bereich Film. Denn auch die Filmbewertungsstelle des Bundes in Wiesbaden wird zum Jahresende abgewickelt. Mit der Filmjury schafft die Evangelische Kirche das Gremium ab, das sich durch Unabhängigkeit und Vielfalt der Perspektiven auszeichnet und mit dem die Evangelische Kirche im säkularen Raum wirkt. Die Verantwortlichen begründen ihre Entscheidung mit dem Einsparungsdruck, unter dem sie stehen. Sie übersehen, dass die Jury der Evangelischen Filmarbeit mit minimalstem Kostenaufwand und reichlich ehrenamtlichem Engagement ihrer Mitglieder ihre Arbeit geleistet hat.

Die Leitung des GEP bekundet, die Marke „Film des Monats“ werde nicht abgeschafft, sondern weitergeführt, bloß ohne Mittel. Nach ihrem Willen soll es weiterhin die Marke „Film des Monats“ geben, jedoch keine Filmjury. So wird Kontinuität suggeriert, während in Wahrheit nur eine Mogelpackung übrigbleibt.

Denn der „Film des Monats“ lebt von der Filmjury. Die Qualität und Anerkennung dieses Prädikats sind daran geknüpft, dass eine mehrköpfige Jury die Auswahl verantwortet. Eine Jury, in deren Zusammensetzung sich eine Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven auf einen Film bündeln. Entscheidend für die Qualität des Prädikats ist zudem, dass jeder Juryentscheidung eine sorgfältige Sondierung und eine substanzielle Diskussion der Jurymitglieder vorausgeht.

Mit der Sinnentleerung des Labels, das künftig keine Jury mehr haben wird, keine Geschäftsführung und auch kein Budget, reduziert sich der „Film des Monats“ auf einen bloßen Filmtipp. Filmtipps gibt es jedoch schon zur Genüge.

Diese Entscheidung wurde ohne Einbeziehung der Betroffenen gefällt. Die Jury der Evangelischen Filmarbeit wurde vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Geschäftsführerin der Jury, Christina Wolf-Weide, die während der letzten drei Jahre herausragende Arbeit geleistet hat, wurde am 14. November – fünfeinhalb Wochen vor Weihnachten - darüber informiert, dass ihr Vertrag zum 1. Januar 2026 nicht verlängert wird.

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit protestiert gegen diese Maßnahme. Wir fordern die Weiterführung der Evangelischen Filmjury als maßgebliche Instanz für die Vergabe des Prädikats „Film des Monats“, die Weiterbeschäftigung der Geschäftsführerin und die Berücksichtigung unseres bereits entwickelten Konzepts zur Neugestaltung der Juryarbeit.

Bitte unterstützen Sie unser Anliegen!

Frankfurt, am Main, den 22. November 2025

Margrit Frölich

(Margrit Frölich), Vorsitzende der Jury der Evangelischen Filmarbeit

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Frölich, Margrit: Evangelische Filmjury vor dem Aus, *tà katoptrizómena* – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 158, erschienen 01.12.2025 - <https://www.theomag.de/158/pdf/mf01.pdf>